

SWR2 Wissen

Die Organe der Hingerichteten

Der Westen und die Transplantation in China

Von Martina Keller

Sendung: Montag, 1. Februar 2016, 8.30 Uhr

Redaktion: Detlef Clas

Regie: Nicole Paulsen

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Die **Manuskripte** von SWR2 Wissen gibt es auch als **E-Books für mobile Endgeräte** im sogenannten EPUB-Format. Sie benötigen ein geeignetes Endgerät und eine entsprechende "App" oder Software zum Lesen der Dokumente. Für das iPhone oder das iPad gibt es z.B. die kostenlose App "iBooks", für die Android-Plattform den in der Basisversion kostenlosen Moon-Reader. Für Webbrowser wie z.B. Firefox gibt es auch sogenannte Addons oder Plugins zum Betrachten von E-Books:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro.
Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

O-Ton Mordechai Shtiglitz:

I stay in the hospital one and a half year ... make transplantation.

Übersetzer:

Ich lag anderthalb Jahre im Krankenhaus und wartete auf einen Organspender. Anfangs arbeitete mein Herz noch zu 15 Prozent, dann ging es runter auf zehn Prozent. Aber es fand sich kein Spender, und dann hörte ich von einem Mann, der nach China gegangen war und transplantiert wurde.

O-Ton Arne Schwarz:

Ob nun wirklich die Organbeschaffung von Hingerichteten eingestellt ist oder ob Organe nach wie vor verwendet werden, ist äußerst zweifelhaft.

O-Ton Mordechai Shtiglitz:

Before I go I told me give your body ... I don't have another option.

Übersetzer:

Bevor ich ging, habe ich mir gesagt, gib deinen Körper in die Hände der Chinesen. Ich hatte keine andere Option.

O-Ton Arne Schwarz:

Man muss es glauben, weil man es nicht wissen kann, da die Transplantationsprozeduren in China nicht transparent gemacht werden, wie von der WHO gefordert.

Ansage:

Die Organe der Hingerichteten – Der Westen und die Transplantation in China
Von Martina Keller

O-Ton Mordechai Shtiglitz:

My Wife, my daughter, the secretary ... first evening in China, yes

Übersetzer:

Meine Frau, meine Tochter, die Sekretärin ... Der erste Abend in China, ja.

Atmo Shtiglitz unterlegen

Sprecherin:

Mordechai Shtiglitz lebt mit seiner Frau in Petach Tikwa bei Tel Aviv. Er hat ein Fotoalbum hervorgeholt. Es dokumentiert eine Reise nach China, die seine letzte hätte sein können.

O-Ton Mordechai Shtiglitz:

This is one of the doctors ... Doctor Tschang.

Übersetzer:

Das ist einer der Ärzte, die die Transplantation machten, Prof. Tschang.

Sprecherin:

Als Shtiglitz im November 2005 nach China flog, musste er im Rollstuhl zum Flugzeug geschoben werden. Seine Frau und die ältere Tochter begleiteten ihn nach Shanghai. Am Tag nach der Ankunft wurde Shtiglitz ins Zhongshan Hospital gebracht, eines der größten Transplantationszentren Chinas. Er bekam ein Zimmer im modernen Trakt, der Ausländern und reichen Chinesen vorbehalten ist. Shtiglitz begegnete dort Patienten aus Kanada, Australien und Hongkong. Sie warteten wie er auf eine lebensrettende Operation.

Zitator:

Mehr und mehr sterbende Patienten aus der ganzen Welt kommen nach China auf der Suche nach Wiedergeburt.

Sprecherin:

Organhandel war in China noch bis mindestens 2013 ein einträgliches Geschäft. Mit blumigen Formulierungen warben chinesische Broker um ausländische Patienten. Auf der Webseite cntransplant.com bot eine Agentur mit Sitz in Tianjin die Transplantation von Nieren, Lebern, Lungen und Herzen an. Zwar ist Organhandel in China seit 2007 gesetzlich verboten, doch die Vorschrift existierte nur auf dem Papier. Die Regierung duldet offenbar das illegale Geschäft.

Zitator:

Studieren Sie unsere Webseite für mehr Informationen zu unseren Dienstleistungen und nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir arbeiten mit den beiden bestqualifizierten Kliniken in China zusammen.

Sprecherin:

Anderthalb Jahre hatte Shtiglitz im Sheba Medical Center bei Tel Aviv auf ein neues Herz gewartet. Dann nahm die Familie die Sache in die eigenen Hände. Shtiglitz' Sohn suchte im Internet nach einem neuen Herz für seinen Vater. Überall hieß es: *Sie können kommen, aber für ein Herz müssen Sie mit mehreren Monaten Wartezeit rechnen.* Zeit, die Shtiglitz nicht hatte, glaubte die Familie. Deshalb fiel die Wahl auf China.

O-Ton Jacob Lavee:

One day he comes to me ... to China.

Übersetzer:

Eines Tages kommt er zu mir und sagt, ich gehe nach China. Ich werde in genau zwei Wochen eine Herztransplantation haben.

Atmo Lavee unterlegen

Sprecherin:

Jacob Lavee, Herztransplantateur am Sheba Medical Center. Er ist der Arzt von Mordechai Shtiglitz.

O-Ton Jacob Lavee:

For years I heard ... on this day.

Übersetzer:

Ich wusste seit Jahren, dass viele Israelis für Nierentransplantationen nach China gingen. Als Herztransplanteur habe ich dem nicht viel Aufmerksamkeit geschenkt. Ich dachte, vielleicht verkaufen arme chinesische Männer eine Niere, um ihre ökonomische Situation zu verbessern – nicht dass das gut ist, aber wenn jemand eine Herztransplantation bekommt, heißt das, dass ein anderer an dem Tag sterben muss.

Sprecherin:

Ein Mensch stirbt, just in time, damit ein anderer weiterleben kann. Im chinesischen Transplantationssystem ist das möglich, womöglich bist heute. Rund 10.000 Organe werden in China pro Jahr verpflanzt. Nach der Statistik liegt das Land damit weltweit auf dem zweiten Platz, hinter den USA. Doch China verdankt seine Spitzenposition einer Praxis, die international geächtet ist: Noch 2013 stammte nach Angaben der Regierung mehr als die Hälfte der verpflanzten Organe von hingerichteten Gefangenen. [Insgesamt wurden in China bis heute mehr als 100.000 Organe bei getöteten Häftlingen entnommen – nach zurückhaltender Interpretation offizieller Zahlen. Nicht nur ausländische Patienten haben von dem chinesischen System profitiert.] Westliche Kliniken und Ärzte unterstützen chinesische Transplantationszentren, ohne viel Fragen zu stellen. Pharmafirmen versorgen den Markt mit Medikamenten gegen Organabstoßung – und forschen an chinesischen Transplantationszentren.

Zitator:

Den chinesischen Transplantationszentren mangelt es noch an Erfahrung mit der Beschaffung guter Organe von freiwilligen Spendern. ... Seit März 2015 arbeiten wir mit einer Reihe von Transplantationszentren zusammen, die ... nur freiwillige Organspenden zulassen.

Sprecherin:

So begründet der Schweizer Konzern Novartis sein aktuelles Engagement im Reich der Mitte. Novartis hat in China eine große Studie gestartet.

O-Ton Arne Schwarz:

Diese Studie heißt MyEra, und es soll dort an 500 Patienten, die eine neue Niere bekommen, das Novartis Medikament gegen Organabstoßung, genannt Myfortic, auf seine Wirkung an chinesischen Patienten geprüft werden, obwohl es im Westen längst zugelassen ist.

Sprecherin:

Arne Schwarz ist ein akribischer Rechercheur und Menschenrechtsaktivist. Seit mehr als zehn Jahren befasst er sich mit dem chinesischen Transplantationssystem, insbesondere mit Pharmastudien an Transplantierten.

O-Ton Arne Schwarz:

Novartis ist sehr schweigsam, was diese Studie angeht ... Es hat diese Studie, obwohl es eine relativ große Studie ist, in keiner Weise in westlichen Sprachen wie Englisch oder Deutsch publiziert, obwohl sie in China sehr stark in Veranstaltungen bekannt gemacht wurde. Da hat man den Eindruck, Novartis will diese Studie im Westen nicht an die große Glocke hängen ...

Sprecherin:

An Patienten zu forschen, die Organe von Hingerichteten erhalten haben, verstößt gegen Prinzipien des Weltärztebunds und der Transplantation Society, in der Organisationen und Chirurgen weltweit zusammengeschlossen sind. Organspende beruhe auf Freiwilligkeit, argumentieren die beiden Institutionen – und Gefangene könnten nicht frei entscheiden. Wie will also Novartis sicherstellen, dass an der hauseigenen Studie keine Patienten teilnehmen, die von Gefangenenorganen profitiert haben?

Zitator:

Für MyEra war eine vollständig überprüfte Einverständniserklärung ... sowie eine vollständig überprüfte Dokumentation zur Organherkunft erforderlich, um internationale ethische Standards zu erfüllen.

Sprecherin:

... teilt Novartis-Sprecher Patrick Barth auf Anfrage mit.

Zitator:

Hingerichtete Gefangene werden zur Gruppe der hirntoten Spender gezählt. Novartis schließt bei ihren Studien die Organe von hirntoten Spendern ausnahmslos aus.

Sprecherin:

Menschenrechtsaktivisten wie Arne Schwarz wundern sich über die Gewissheit, die man bei Novartis an den Tag legt. Vieles ist in China nicht transparent. Die Regierung gibt nicht einmal bekannt, wie viele Gefangene im Jahr hingerichtet werden. [Die von der Weltgesundheitsorganisation geforderte Nachprüfbarkeit der Herkunft von Organen ist nicht gewährleistet. Niemand weiß, welche Zentren wie viele Organe entnehmen und woher diese stammen.] Zwar verfügt China seit einigen Jahren über Organregister, doch sie sind nicht mit westlichen Registern vergleichbar.

O-Ton Arne Schwarz:

Es gibt Vorschriften, dass jedes transplantierte Organ dort gemeldet und eingetragen werden muss. Allerdings ist das nicht überprüfbar, weil diese Register ihre Daten nicht öffentlich machen. [Das Leberregister war am Anfang noch eine Ausnahme, da wurden einige summarische Zahlen publiziert, aber dann wurde der Zugang zu diesem Register geschlossen, das heißt die Details der Transplantationen, die in den Registern niedergelegt sind, sind für das Ausland nicht einsehbar.]

Zitator:

Um die Übereinstimmung mit internationalen ethischen Standards zu erfüllen, hat Novartis klare Regeln definiert:

Sprecherin:

... teilt Konzern-Sprecher Barth weiter mit.

Zitator:

Mitarbeitende in der klinischen Forschung überprüfen die Daten und melden Unregelmäßigkeiten. In diesem Fall wird eine interne Untersuchung eingeleitet. Je nach Ergebnis der Untersuchungen werden die Gesundheitsbehörden benachrichtigt und Korrekturmaßnahmen implementiert.

O-Ton Arne Schwarz:

Da wäre erforderlich, dass Novartis wirklich im Detail offenlegt, wie diese Überprüfungen stattfinden. Zum Beispiel denke ich daran, wenn es heißt, Mitarbeiter: Sind das chinesische Mitarbeiter? Wenn das chinesische Mitarbeiter sind, halte ich es für undenkbar, dass ein chinesischer Mitarbeiter wagt, Unregelmäßigkeiten, die das eigene Land, die eigene Regierung, die eigenen Kliniken belasten würden, zu melden.

[Sprecherin:

Auf die Frage, ob es bereits Unregelmäßigkeiten gegeben habe, verweist Sprecher Barth auf eine allgemeine Statistik.

Zitator:

Die untenstehende Auswertung umfasst eine breite Bandbreite von verschiedenen Fehlverhalten aus dem gesamten Unternehmen. Weitere Informationen hierzu finden Sie in unserem Jahresbericht ... Eine detailliertere Auswertung stellen wir nicht zur Verfügung.

Sprecherin:

Transparenz sieht anders aus.] Im chinesischen Transplantationssystem ist manches undurchschaubar, etwa die mitunter extrem kurze Wartezeit für ein Organ. Auch der israelische Patient Mordechai Shtiglitz kann davon berichten. Nur eine Woche nach seiner Ankunft in Shanghai war ein passendes Herz für ihn gefunden. Den Tag der Transplantation, den 22. November 2005, hielt die Familie auf einem Foto fest: Shtiglitz mit Kippa, im Gebet mit einem engen Freund, der in Shanghai lebt. Nachmittags gegen zwei wurde er in den Operationssaal geschoben. Bei ihm waren seine Frau Ida und seine Tochter Osnat.

O-Ton Osnat Shtiglitz:

We waited outside the surgery ... take it.

Übersetzerin:

Wir warteten außerhalb des OP, und mitten in der Operation kam der Arzt heraus und gab mir einen Handschuh mit etwas Blutigem. Ich wusste nicht, was das war. Er sagte, das ist der Herzschrittmacher Ihres Vaters. Nehmen Sie ihn.

Atmo Shtiglitz unterlegen

Sprecherin:

Viereinhalb Stunden dauerte die Operation, bei der die chinesischen Ärzte Shtiglitz sein altes Herz herausschnitten und das neue einpflanzten. Nach nur einem Monat in Shanghai kehrte er nach Hause zurück. Mittlerweile ist Shtiglitz 66 Jahre alt, hat die Heirat seiner Tochter und die Geburt mehrerer Enkelkinder erlebt. Trotz seiner 120 Kilo und ein paar altersbedingten Malaisen ist er ein vitaler Mann.

O-Ton Mordechai Shtiglitz / Martina Keller:

My body all pain ... twenty-two.

Übersetzer:

S: Mein ganzer Körper tut weh, aber mein Herz ist gut, es arbeitet zu 100 Prozent ...
Ich habe ein junges Herz und einen alten Körper (*lacht*). – Ja. – 22.

Atmo Shtiglitz unterlegen

Sprecherin:

Shtiglitz sagt, der 22-Jährige, dessen Herz nun in seiner Brust schlägt, sei vermutlich das Opfer eines Verkehrsunfalls gewesen. Das ist allerdings höchst unwahrscheinlich. Bis heute gibt es in China keine zentrale Logistik für eine schnelle Organverteilung.

O-Ton Osnat Shtiglitz:

I don't care ... to help some other people. So it's a good thing eventually.

Übersetzer:

Mir ist das egal. Ich meine: Die Möglichkeit Organe von Exekutierten zu bekommen – die Person stirbt so oder so, und wir haben kein Verbrechen begangen. Vielleicht hat aber die Person, die das Herz gab, ein Verbrechen begangen, und die Regierung hat entschieden, dass man die Organe verwenden kann, um anderen Menschen zu helfen.

Abblenden mit "It's a good thing eventually."

[O-Ton Jacob Lavee:

We physicians in the West ... to do something about it.

Übersetzer:

Wir die Ärzte im Westen, können nicht so tun, als wüssten wir nichts, und wie Vogel Strauß unsere Köpfe in den Sand stecken. Die Fakten sind bekannt, jetzt liegt es an uns, Chirurgen und Ärzten, etwas dagegen zu tun.]

Sprecherin:

Mordechai Shtiglitz war der erste, aber nicht der letzte der Patienten von Jacob Lavee, die für ein Herz nach China reisten. Der Transplanteur weiß von einem Dutzend Fällen. Eine israelische Besonderheit erleichterte den Patienten den Weg nach China: Die Kosten aller Auslandstransplantationen wurden seinerzeit von der Krankenversicherung erstattet, bis zum in Israel üblichen Satz.

O-Ton Jacob Lavee:

I am not blaming the patients ... floating on the water.

Übersetzer:

Ich verurteile die Patienten nicht. Wenn dein Leben in Gefahr ist und wenn du das Gefühl hast, du kannst jeden Tag sterben, klammerst du dich an jeden Strohhalm.

Atmo Lavee unterlegen

Sprecherin:

Nach Shtiglitz' Rückkehr aus China behandelte Lavee seinen Patienten weiter – und freute sich über seine Fortschritte. Zugleich begann er, politisch dagegen zu kämpfen, dass weitere Patienten ein Herz in China bekommen. Und er hatte Erfolg: Das israelische Transplantationsgesetz verbietet heute die Kostenerstattung für Auslandstransplantationen, wenn Organhandel im Spiel ist. Der Organtourismus zwischen Israel und China fand damit ein Ende.

O-Ton Jacob Lavee:

Nowadays, I know there are internet blogs and forums ... still am.

Übersetzer:

Ich weiß, dass es Internetblogs und -foren gibt, vor allem von Nierenpatienten, und zu der Zeit kam mein Name wiederholt in solchen Blogs vor. Und man warf mir vor, ich sei verantwortlich dafür, dass Israelis nicht mehr nach China reisen können. Ich war sehr stolz auf diesen Vorwurf – und bin es noch.

Sprecherin:

Doch Lavee ist noch nicht am Ende seiner Mission. Es gibt einen weiteren, noch schlimmeren Verdacht. Man könnte ihn für die Spinnerei eines Thrillerautors halten, wenn da nicht die Recherchen von Arne Schwarz und anderen engagierten Einzelpersonen und Organisationen wären.

O-Ton Arne Schwarz:

Das hat eine Historie, die zurückgeht bis 2001. Ich war dort als Rucksacktourist in China, für sechs Wochen, und war China gegenüber sehr positiv eingestellt, weil ich dachte, das ist wirklich ein Entwicklungsland, in dem Fortschritte gemacht werden. Während meiner Reise bin ich aber einer Übersetzerin begegnet, die von heute auf morgen von ihrem Arbeitgeber entlassen wurde und fliehen musste vor der Polizei, einzig und allein, weil sie zugegeben hatte, dieser Glaubensgemeinschaft von Falun Gong anzugehören.

Sprecherin:

Die sogenannte Falun-Gong-Bewegung praktiziert buddhistische Meditationstechniken und wird in China verfolgt. Viele ihrer Anhänger wie auch Christen, Tibetaner oder Uiguren werden in Arbeits- oder Umerziehungslagern gefangen gehalten. Manche sind niemals von einem ordentlichen Gericht verurteilt worden.

O-Ton Arne Schwarz:

Über diesen Kontakt erfuhr ich auch, dass in China Befürchtungen bestehen, dass Organe von Angehörigen dieser Glaubensgemeinschaft für Transplantationen verwendet werden, und das konnte ich nicht glauben. Ich habe dann begonnen systematisch zu recherchieren und mich mit anderen Leuten, die in dem Bereich tätig sind, NGOs wie Amnesty oder Doctors Against Forced Organ Harvesting zu vernetzen.

Sprecherin:

Seit 2006 trugen die Rechercheure zahlreiche Indizien zusammen. Dazu zählen Aussagen von Falun-Gong-Praktizierenden, deren Organe in der Haft medizinisch

auf ihre Qualität untersucht wurden und Berichte über Gefangene, die spurlos aus Lagern verschwanden oder bei deren Leichen Organe fehlten. [Zudem wurden Telefonate von verdeckten Ermittlern dokumentiert. Diese gaben sich als Patienten oder Angehörige von Patienten aus und fragten bei chinesischen Transplantationszentren wegen Organen von Falun-Gong-Praktizierenden an – sie gelten als besonders geeignete Spender, während Strafgefangene häufig mit Hepatitis B infiziert sind.

Atmo Telefon China vorweg, kurz alleine, dann darunterlegen

Sprecherin:

Auch ein Telefonat mit dem Transplantationszentrum des Zhongshan Hospitals wurde im März 2006 aufgezeichnet – vier Monate nachdem Mordechai Shtiglitz dort sein neues Herz bekam. Auf die Frage der Anruferin, ob auch Organe von Falun-Gong-Praktizierenden verpflanzt würden, antwortet ein Arzt: Unsere sind alle von dem Typ.] Chinesische Regierungsvertreter bestreiten alle Vorwürfe als von Falun-Gong erfundene Lüge. Das EU-Parlament allerdings nimmt die Hinweise ernst. In einer Resolution von 2013 äußern die Parlamentarier ihre Sorge über andauernde und glaubhafte Berichte von systematischen Organentnahmen bei politischen Gefangenen.

O-Ton Michael Millis:

I am Michael Millis ... Jiefu Huang of China.

Übersetzer:

Ich bin Michael Millis, Professor für Chirurgie an der Universität Chicago und Direktor des Transplantationszentrums an der Universität Chicago. Ich bin außerdem Berater des Vizeministers für Gesundheit von China, Huang Jiefu.

Atmo Millis unterlegen

Sprecherin:

Michael Millis ist einer von mehreren westlichen Beratern der chinesischen Regierung in Transplantationsangelegenheiten, seit mehr als zehn Jahren schon. Mehrmals im Jahr reist er nach China und hält dort Vorträge über Lebertransplantationen. Er hat eine Kooperation seiner Universität Chicago mit dem Peking Medical Union College initiiert. An seiner Universität hat er chinesische Gastärzte in der Transplantationsmedizin weitergebildet. Millis dürfte einer der besten westlichen Kenner des chinesischen Transplantationssystems sein. Über eines allerdings möchte er unter keinen Umständen sprechen:

O-Ton Michael Millis:

I have purposely not ... to develop a different system.

Übersetzer:

Ich bin bewusst nicht in die Details des Gefangenen-Spender-Systems eingetaucht. Mein Ziel ist ein alternatives System zu entwickeln, das Gefangene nicht notwendig braucht. Und ich habe mich stets Armlängen entfernt gehalten von den Details des Gefangenen-Spender-Systems. Ich konzentriere meine Anstrengungen darauf, ein anderes System zu entwickeln.

Atmo Millis unterlegen

Sprecherin:

In Millis' Vorzimmer künden Fotoalben von der China-Begeisterung des Chefs: Sohn Andrew beim Tauchen in China, Vater und Sohn in einer chinesischen Klinik, die ganze Familie beim Gruppenfoto mit dem langjährigen Vize-Gesundheitsminister Huang Jiefu, der heute die nationale Kommission für Organtransplantation in China leitet. Millis ist mit Huang befreundet. Doch er ist mit China nicht nur über persönliche Beziehungen verbunden. Seit 2004 leitet er das China Clinical Advisory Board der Firma Vital Therapies mit Sitz in San Diego, USA.

O-Ton Michael Millis:

This is a company ... various agencies.

Übersetzer:

Das ist eine Firma, die versucht die Szenarien zu definieren, in denen ein extrakorporales Leber-Unterstützungssystem für Patienten mit Leberversagen hilfreich sein könnte. Ich bin mit dieser Firma seit vielen Jahren verbunden, habe bei vielen klinischen Versuchen teilgenommen und wir sind noch im Prozess, eine Zulassung von den verschiedenen Behörden zu bekommen.

Atmo Millis unterlegen

Sprecherin:

Mit der Firma Vital Therapies Inc. will Millis in China eine künstliche Leber auf den Markt bringen: [Das sogenannte ELAD-System soll Menschen mit Leberversagen stabilisieren, bis ihr Organ sich erholt hat oder ein neues transplantiert werden kann. Vor sieben Jahren begann in China eine Pilotstudie zu ELAD mit 49 Patienten, schon im Jahr darauf beantragte Vital Therapies die Zulassung in China.] Der potenzielle Markt dort ist riesig: 300.000 Patienten im Endstadium einer Lebererkrankung. Eine attraktive Perspektive, auch für Millis.

O-Ton Michael Millis / Martina Keller:

I am compensated ... there is no conflict of interest at all.

Übersetzer:

Ich bekomme Geld, ich bin auch Vorstandsmitglied der Firma, und für meine Anstrengungen in der Firma werde ich entlohnt.

Das ist bestimmt kein Interessenkonflikt, die künstliche Leber ist ein Hilfsmittel, das hoffentlich die Nachfrage nach Lebertransplantationen senkt, ... da ist überhaupt kein Interessenkonflikt.

Atmo Millis unterlegen

Sprecherin:

Fakt ist: Michael Millis hat geschäftliche Interessen in China. Wie unabhängig berät er dann die chinesische Regierung? Wie viel Kritik kann er sich erlauben? [Hat er mit seinen chinesischen Partnern beispielsweise die mutmaßliche Organentnahme bei Falun-Gong-Anhängern diskutiert?

O-Ton Michael Millis:

It's an area which ... unneeded.

Übersetzer:

Das ist ein Gebiet, das nicht mein Einflussbereich ist. Es gibt viele Dinge auf der Welt, die nicht mein Fokus und mein Interesse sind, okay? Mein Interesse ist es, ein freiwilliges bürgerbasiertes Organspendesystem in China zu entwickeln, das andere Systeme, speziell das der exekutierten Gefangenen, überflüssig macht.]

Sprecherin:

Millis findet, wichtige Schritte in diese Richtung seien schon getan. Mehrmals verkündete sein Freund Huang, der ehemalige Vize-Gesundheitsminister, China wolle „die Abhängigkeit von den Organen Exekutierter“ beenden. Denn China wünscht sich internationale Anerkennung. Durch die anrühige Praxis der Organentnahme hatte sich das Land in den vergangenen Jahren isoliert. Wer sich als Chirurg mit der Transplantation von Organen Hingerichteter die Hände schmutzig macht, darf weder auf internationalen Kongressen Forschungsergebnisse präsentieren noch in hochrangigen Fachzeitschriften publizieren. Aus dieser Schmutzdecke will China raus. 2010 startete Huang gemeinsam mit dem chinesischen Roten Kreuz ein Pilotprojekt zur bürgerbasierten, freiwilligen Organspende.

O-Ton Michael Millis:

It generated several hundred donors ... donor hospital and transplant center.

Übersetzer:

Es generierte mehrere Hundert Spender und ein Mehrfaches an Organen, die in ganz China transplantiert wurden, auf transparente Weise. Die Verteilung basierte auf medizinischer Notwendigkeit und nicht auf einer speziellen Verbindung zwischen dem Spenderkrankenhaus und dem Transplantationszentrum.

Sprecherin:

Was Millis nicht erwähnt: Erst als man begann, die Angehörigen von Verstorbenen im Gegenzug für eine Organspende finanziell zu unterstützen, nahm das Pilotprojekt Fahrt – und wurde 2013 auf ganz China ausgeweitet. 2015 soll es bis August immerhin 1.590 Spender gegeben haben. Woher genau die Gelder für die Angehörigen kommen ist ungeklärt.

O-Ton Arne Schwarz:

Eine Quelle ist ein Rotary-Club in Hongkong, der erhebliche Summen bereitgestellt hat, es sind auch Regierungsgelder, die dafür bereitgestellt werden, es sind aber auch Gelder, die die Kliniken bereitstellen. Undurchsichtig ist nicht nur, woher die Gelder stammen, sondern wie hoch sie im Einzelnen sind. Huang Jiefu wurde im Interview dazu befragt, und er wich der Antwort aus, indem er sagte, dazu könne er nichts sagen, weil das von Ort zu Ort unterschiedlich ist. Man weiß aber von einer Webseite des chinesischen Roten Kreuzes, dass Beträge gezahlt wurden an Familien, die das Zehnfache des Einkommens armer Familien in China betragen.

Sprecherin:

Geld für Organe zu bezahlen widerspricht den Richtlinien der Weltgesundheitsorganisation WHO und der Internationalen Transplantationsgesellschaft TTS. Dennoch ist China seinem Ziel – internationaler Anerkennung – nähergekommen. Ende 2014 kündigte Huang Jiefu wieder einmal an, China werde von Januar 2015 an auf die Organe von Hingerichteten verzichten. Im Zuge dieses Versprechens lud er Ende August 2015 zu einer großen Konferenz nach Guangzhou. [Es kamen Vertreter der Transplantation Society, der Weltgesundheitsorganisation und der Declaration of Istanbul, einer Initiative gegen den Organhandel weltweit.] Die Vertreter des Westens lobten wortreich Chinas Fortschritte in der Transplantation. Arne Schwarz ist sich mit NGOs wie Amnesty und Doctors Against Forced Organ Harvesting einig: Die Anerkennung kommt zu früh.

O-Ton Arne Schwarz:

Wenn das Lob begleitet wäre von deutlicher Kritik der noch vorhandenen Missstände, wäre dagegen nichts zu sagen. Aber an dieser offenen Kritik fehlt es. Es müsste darauf gedrungen werden, dass die WHO-Regeln für Organtransplantation auch in China voll eingehalten werden, dass also wirklich die Organspenden transparent gemacht werden, dass sie nachprüfbar sind, dass Geldflüsse im Zusammenhang mit Transplantationen offengelegt werden und dass auch eindeutig geklärt wird, ob nun noch Gefangenenorgane verwendet werden oder nicht.

Sprecherin:

Auf Versprechungen von chinesischer Seite war bislang wenig Verlass. Zumal Huang sich explizit ein Schlupfloch offengelassen hat.

O-Ton Arne Schwarz:

Einerseits kündigte er im Dezember 2014 an, dass ab 1. Januar 2015 die Organbeschaffung von hingerichteten Gefangenen völlig eingestellt würde. Andererseits hat er in mehreren Interviews nach dem 1. Januar 2015 noch gesagt, auch Gefangene hätten das Recht, Organe zu spenden, wenn sie das freiwillig tun.

Sprecherin:

Huang erklärte beispielsweise der Beijing Times: Sobald die Organe von spendewilligen Hinrichtungskandidaten in das allgemeine Verteilungssystem eingespeist seien, würden sie als freiwillige Spende von Bürgern behandelt. Was ist somit diese Freiwilligkeit wert? Wie sind dann die China-Aktivitäten westlicher Experten oder Firmen zu bewerten? Kann Novartis wirklich sicherstellen, dass die Patienten in ihrer Studie keine Organe von Hingerichteten erhalten haben? In der Vergangenheit scheint der Konzern in dieser Frage keine großen Skrupel gehabt zu haben. Bereits von Januar 2005 bis Juni 2006 forschte Novartis in China.

O-Ton Arne Schwarz:

Das war zu einer Zeit, da selbst nach Angaben von Huang Jiefu, damals sogar Vize-Gesuminister, noch mehr als 90 Prozent aller transplantierten Organe von hingerichteten Gefangenen stammten. Und das war natürlich auch Novartis bekannt, die bestens vernetzt ist in China. Das hinderte die Firma Novartis damals nicht daran, eine Studie mit 300 Teilnehmern durchzuführen, bei denen, wenn insgesamt mehr als 90 Prozent aller Organe von hingerichteten Gefangenen stammen, mit

allergrößter Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist, dass auch die große Mehrheit aller Organe in dieser Studie von hingerichteten Gefangenen stammen.

Zitator:

Unsere Aufgabe ist es, innovative Produkte zu entdecken und zu entwickeln, damit Krankheiten geheilt, Leiden gemildert und die Lebensqualität kranker Menschen – auch in China – verbessert werden kann.

Sprecherin:

So rechtfertigt Novartis-Sprecher Barth das Engagement des Konzerns in China. Eine ausreichende Antwort auf die Frage, warum Novartis die Medikamente für den chinesischen Markt unbedingt in China testen muss, ist das nicht.

* * * * *